

Einen Abend mit Werken nordischer und russischer Komponisten erlebt das Publikum in der Schlosskapelle.

# Schwestern geben glanzvolles Konzert



Lea (Violine) und Esther (Klavier) Birringer begeisterten das Publikum in der Jülicher Schlosskapelle.  
Foto: Wolfgang Emde

VON HILDEGARD VIEHÖFER-EMDE

**JÜLICH** Die beiden Schwestern Lea (Violine) und Esther Birringer (Klavier) haben in der Schlosskapelle ein interessantes Programm geboten, das voller Harmonie in der Zusammenstellung einen Eindruck von nordischen und russischen Kompositionen vermittelte.

Schon mit der Romanze für Violine und Klavier op. 100 D-Dur, mit der die Musikerinnen das Konzert eröffneten, zogen sie die Zuhörer voll in ihren Bann. Sie folgten der Intention des Komponisten des Werkes, dem Norweger Christian Sinding (1856-1941), in schwelgenden Melodien romantische Gefühle auszudrücken und nachzuempfinden. Mit der Sonate für Violine und Klavier G-Dur op. 13 von Edvard Grieg griffen sie in einer gelungenen Synthese von nordisch-folkloristischen

Elementen und der klassisch-romantischen westeuropäischen Musiktradition den klangvollen Faden auf.

### **Leicht folkloristisch**

Edvard Grieg (1857-1934) komponierte dieses Werk in einer glücklichen Phase seines Lebens, kurz nach seiner Hochzeit 1867. Lea und Esther Birringer arbeiteten die optimistischen, leicht folkloristischen Töne im tänzerisch akzentuierten Hauptthema temperamentvoll heraus. Stimmungsvoll und einfühlsam führten sie durch den freundlich-sehnsuchtsvollen Mittelteil. Im Finale ließen sie den für Grieg so typischen Volkstanzcharakter temperamentvoll miterleben.

Voller Harmonie begann der zweite Programmteil mit den bekannten zauberhaften, einfallsreichen Melodien der 4 Préludes op. 34 von Dimitri Schostakowitsch (1906-1975). Sie wurden in einer Reihe von 24 kurzen Stücken 1933 uraufgeführt und erfreuten sich auch an diesem Abend in dem reizvollen Zusammenspiel der Musikerinnen großer Beliebtheit.

Zum Abschluss erklang die großartige Sonate Nr. 2 op. 94 von Sergei Prokofjew (1891-1953). Dass seine Musik gleichwohl allgemein verständlich wie anspruchsvoll ist, bewahrheitete sich auch bei diesem Werk. Den Musikerinnen gelang es vortrefflich, die Kühnheit und Originalität seiner musikalischen Sprache mit seiner eingängigen Melodik zu vereinen. In der Fassung für Violine und Klavier (die erste Fassung sah die Flöte als Soloinstrument vor), bot die enorme Spannweite des Violinparts Lea Birringer reichlich Gelegenheit ihre Virtuosität auszuleben.

In vollendeter Harmonie musizierten die beiden virtuoson Künstlerinnen und verstanden es vortrefflich, die Schönheit und die Besonderheiten der Werke herauszuarbeiten und zu vermitteln. Große Begeisterung, großen Applaus und viel Anerkennung gab es seitens des Publikums für einen besonders beeindruckenden Konzertabend.